

zeichnisse vor den einzelnen Titeln bedeutsam, sondern auch die am Kopf jeder Seite stehende Nummer des Canons mit einer überschriftartigen Inhaltsangabe des betreffenden Canons. Gerade diese separate, leicht überblickbare Behandlung der einzelnen Canones läßt eine rasche Orientierung zu. Bei den einzelnen Canones wird nicht nur das jetzt geltende Recht aufgezeigt, sondern auch der Zusammenhang mit dem alten Recht deutlich gemacht. Es unterbleiben auch nicht Hinweise auf die Rechtsentwicklung nach dem II. Vatikanischen Konzil. Die verschiedenen Interpretationen, die in der kurzen Zeit seit der Publikation des CIC/1983 zu einzelnen Bestimmungen aufgetaucht sind, werden herausgehoben. Der Autor gibt seine eigene Meinung dazu an. Eine endgültige Auffassung wird sich in einzelnen Fragen noch herausstellen müssen. Es sei da auf die in Frage gestellte Weiterexistenz der „feierlichen“ Gelübde hingewiesen, auf die höchstens rechtspolitisch bedeutsame Frage, ob es neben klerikalen und laikalen Gemeinschaften, wie sie der can. 588 kennt, eine Entwicklung zu „indifferenten“ Instituten geben könne. Auch die Zugehörigkeit der in der Welt mit einer Jungfrauenweihe lebenden unverheirateten Frauen zum Stand des geweihten Lebens wird sich in der Praxis noch klären.

Hervorzuheben sind bei den einzelnen Canones die schematischen Darstellungen, die einen Überblick erleichtern. Besonders herausgehoben sei die leicht überschaubare Graphik über die Stellung zum Ortsordinarius. Der an den Anfang gestellte geschichtliche Überblick dieses Standes in der Kirche und auch die reichliche Literaturangabe sei eigens betont. Allen, die sich über das „Ordensrecht“ orientieren müssen oder wollen, sei dieses Buch aufrichtig empfohlen. P. Zepp

*Gottes Freunde – unsere Freunde.* Erfahrungen mit Heiligen. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1250. Freiburg 1986: Herder Verlag. 256 S., kt., DM 10,90.

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um ein „Heiligenbuch“ besonderer Art: es geht nicht, wie sonst meist üblich, in erster Linie um die Darstellung des Lebens und Wirkens heiliger Gestalten der Kirche; vielmehr werden in zahlreichen Beiträgen (u. a. von Schalom Ben-Chorin, Otto Betz, Walter Dirks, Elisabeth Gößmann, Wladimir Lindenberg, Johannes B. Lotz, Josef Reding) persönliche Ansichten, Bekenntnisse, Erfahrungen mit großen Persönlichkeiten aus der Reihe der „offiziellen“ Heiligen dargelegt wie auch mit Menschen unserer Tage, die durch ihren konsequent gelebten Glauben, durch ihr caritatives und gesellschaftliches Engagement den Autor überzeugten, für den eigenen Glauben, die eigene Spiritualität, ja den eigenen Lebensweg von entscheidender Bedeutung waren. Die hier gesammelten Reflexionen über Phänomen und Bedeutung der Heiligen und die persönlichen Zeugnisse der Begegnung mit bekannten und bisher anonymen „Heiligen“ bringen diese Gestalten dem Leser auf nachhaltige aber unaufdringliche Weise nahe, lassen ahnen, was im Leben des einzelnen der Glaube an Gottes Geschichte mit jedem Menschen bedeuten kann. M. Hugoth

*Sie dienten Gott in ihrem Nächsten.* Heilige der tätigen Liebe. Hrsg. v. Anton SZEKELY. Reihe: Topos Taschenbücher, Bd. 149. Mainz 1985: Matthias-Grünwald-Verlag. 168 S., kt., DM 9,80.

In der inzwischen eine beachtliche Anzahl von Bänden umfassenden Topos-Taschenbuch-Reihe mit Kurzbiographien bedeutender Gestalten des Christentums stellt der vorliegende Band 26 heilige Männer und Frauen vor, die sich besonders durch ihre tätige Nächstenliebe und ihr sozial-politisches Engagement ausgezeichnet haben. Knapp und stets an den Quellen orientiert, zugleich sehr lebendig, ohne unangebrachtes Pathos und doch beeindruckend, werden Leben und Wirken von Hedwig von Schlesien, Agnes von Böhmen, Elisabeth von Thüringen, Thomas von Villanova, Johannes von Gott, Kamillus von Lellis, Petrus Claver, Maria Ward, Damian Deveuster und anderen beschrieben – eine erfreuliche Erscheinung unter den heutigen Heiligenbüchern. M. Hugoth

SCHREINER, Josef: *Heilige – Zeugen für unser Leben.* Meditationen zu großen Gestalten des Glaubens. Würzburg 1986: Echter Verlag. 86 S., kt., DM 12,80.

Manche Christen sehen in der Heiligenverehrung ein entbehrliches Relikt der Vergangenheit. Die Hagiographie war lange nicht in der Lage, dieses Vorurteil abzubauen, zumal sie durch die Art